FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christoph Theodosius Walther, Gottfried Wilhelm Obuch, Johann Christian Wiedebrock und Johann Balthasar ...

Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Walther, Christoph Theodosius
Obuch, Gottfried Wilhelm
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar

Tarangambadi, 03.01.1739-30.06.1739

23. Mai 1739

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180639

Visual Library

Gelegenheit, ihm und andern auf die liebreiche Vorsorgen des himlischen Vatters für seine Kinder zu erinnern, nach welcher er auch so gar in fremden Landen der Hertzen der Heiden zu neigen, sich ihrer armen Kinder anzunehmen. Darauf sagten beym Empfang dieser Wohlthat, daß der Gott dafür danken, und ihn bitten wurden, daß er seinen lieben Wohlthäter dafür geistlich und zeitig segnen wolle. Der Landpfleger, dieser Gerechtigkeit, daß sich dieser Mann sohn gut anlassen, als von welcher der Vater gegen ihn bezeugt hat, daß, wenn er und sein Gemahl trägt zum Gebet wären, selbigen sie dazu zu ermuntern pflegen.

Pfingst-Fest zu Tirupalatu bey.

Den 23 May der Catechet Diogo berichtet von seiner Land-Reise nach Tirupalatu bey, als wohin er nebst noch einem Gehülfen und zwey neuaufnehmen Schul-Knaben, das Pfingst-Fest zu feyren, geschickt worden folgendes: Den 14 May gingen wir von Tranckenbar, und kamen gegen zehn Uhr nach Valeur woselbsten sich bey einem kleinen Götzen-Tempel einige Heiden ein Schalen windungen, zum Fallen. Wir fragten selbige: Ob sie ja in dieser Capelle ein kleines Stein-Götze zu sehen, wo es denselben ist, oder ob er zerbrochen? Darauf sagten sie: nein, wir haben ihn in diesen Teich geworfen. Frage: warum? Antwort: die Ursache haben ja solche starcke Götzen zerbrochen und zerrissen, was will doch dieser kleine Götze gegen den ausrichten? Darauf sagten wir: Deiner Stein-Götze ist wahrer Gott,

wenn

Copie.

2D 16 : 1

warum kan er sich denen nicht selbsten behüten und helfen, und da dieser und andere Götzen sich selbsten, nach seiner Aussage, nicht schützen können, wie wollen sie uns beschützen. Erkennet diese eure Thorheit, und verehret den wahren Gott, der Himmel, Erde, Meere, und alles was darinnen ist, erschaffen hat und noch täglich erhält: der ist es vermögend, auch zu helfen und zu behüten vor allen Feinden. Der Abundka, nun wie zu Cawatteicudi, wo selbsten wir bey ze. nun heiden einkehreten. In diesem Sanctuarium Heiden und an den Pokay Krank, dessen die Eltern die Mariamei ihre ein Gelübde thaten, daß, so fern sie das Kind würden gesund machen, sie selbigen ein Geschenk bringen wollten. Sie fragten, ob die Mariamei das Kind könte gesund machen. Antwort: ja. Es zeigten ihnen das Grundtheil mit einem Kampal. Das Oberhaupt zu Tanjaur gelobte der Mariamei drey hundert Pagodi oder 200 Rthl, so fern sie sein Kind würde gesund machen, weil dieser nicht in der Mariamei Kräften sind, so starb das Kind: darauf das Oberhaupt der Mariamei Tempel einpfehlen liess. Ein Gelübde ist umsonst. Keiner, denn der wahre Gott, kan nur Kind gesund machen, hierauf redeten wir noch von der Pralu-Krankheit, nemlich von der Sünde, und dem Arzt Jesu Christo. Den 15 May trafen wir auf dem Land-Wege in einer aufgerichteten Hütte einige Brahmanen an. Selbige sagten: Sörkamandalam, Coromandel, war die Erde Gottes, denn wo man hinsahe, wurde man Götzen-Tempel, Götzen-Wagen u. d. g. gewahr.

Jetzo sieht es so wüst aus. Die Götzen sind weg, ihre Campal werden eingezogen, die Kirchen werden nicht gebeyrat, und die so viele Götzen-Tempel sind man nicht mehr. Hierauf zeigte man ihnen, daß ein, wenn sie nachgelassene Priester wären, darüber nicht frey sein würden, sondern vielmehr erkennen, daß das dienen nicht den Götzen dienet bestehe, sondern hin und wieder zu den Leuten gehen, in ihren Häusern und auf freyen Felder sie unterweisen zur Seligkeit. Weil ihr aber uns auf Gespräche setzet und diese auch bey ihnen Verstand nutzen, so sind ihr bekümmert. Hierauf gedachten wir noch mit ihnen, wie dem der lieber Herr Christo, und zeigten ihnen die Wege, in welcher sie und ihre Heuzer selig werden könnten. Da wir weiter gegangen, kamen uns ein Lantzen Catechumenen und Christen aus Campanx entgegen, welche nach Franckenbar, das Ort daselbst zu besehen, gingen. Diese wurden sich indessen von der Gabe der Heiligen Geistes gehalten und die Ermahnung gegeben, daß wir schandalen zu Fremdalen so viele bekommen auf der Flinger-Ort gekommen, und daselbst den H. Geist erlangen hätten, so solten auch sie dahin bekümmert sein, daß sie den H. Geist aus dem neuen Fremdalen zu Franckenbar mit nach Campanx zurück nehmen möchten. Den 16 May kamen wir zu Madagacut, da zwey einige Leuten aufrichtig wurden, flohen sie aus Furcht in der Rinnapenes Haus. Er: warum fliehet ihr? Antwort: wir wurden, ihr wären Regulier. Hierauf zeigten wir ihnen wie ein solcher, der dem wahren Gott dienet und ihn

fürchtet

2D 16 1

fürchtet, sich keines Uebels befürchten dürften.
Nachdem wir noch zuletzt freundlichst mit ihnen ge-
redet hatten, zur Frage einige, die christliche
Religion zu annehmen. Von hier gingen wir wei-
ter und kamen in die Nacht in Tirupalatur an.
bey unserm Gast-Haus hatten sich bereits sehr viel
Christen zur Feyer des Festes eingefunden.
Da sie uns erblickten, schrien sie alle mit lauter
Stimme: Gott sey Dank! Ich wünschte ihnen die Gabe
des h. Geistes. Zuvörderst las ich ihnen aus Apo-
stelgeschichte Capitel das Gebet vom heil. Geiste vor,
betteten auch aus dem Herzen um die Gabe des h.
Geistes. Hierauf wurden von den Schul-Knaben
sie lieder vom heil. Geist nach Malabarischer
Weise gesungen. Um 4 Uhr des Morgens,
als am 17 May, welches der erste Pfingsttag
war, waren über zwey hundert beysammen.
Nachdem wir mit einander gebetet hatten, las
ich ihnen einige Oden aus dem Malabarischen
Gesang-Buch vor, und zwar so, daß immer ein
un comma zwischen hatte, die ganze Gemei-
ne antworten mußte: Heere erbarme dich unser
J. C. Sohn Gottes, und erhöre die Bitten Deiner. (C)
Gemeine: Heere erbarme dich unser, und so weiter.
Hierauf sungen die Schul-Knaben das Lied:
Komm, Gott Schöpfer, heiliger Geist. Nach diesem wur-
den von mir aus Apost. Gesch. 2, 1–10. drey Stücke ab-
gehandelt, nämlich 1) wie die Gabe des h. Geistes
über die Jünger ausgegossen worden sey; 2) wie

der H. Geist von den Gläubigen empfangen, 3) von den Gottlosen aber verlästert worden. Hierauf wurden wieder gesungen und gebetet. Man gieng zusammen, sich abermal viele Christen aus Malaga, Cuti, Cawastalagn, Tirupalaturey und andern Orten, wo das Wort Gottes unter Catechumenen und Heiden, zwey hundert und sechzig Personen zugegen waren. Nach geendigten Gebet und Gesang wurde der Text aus Apost. Gesch. 10, 42-48. zum Grunde gelegt, und daraus zwey Stücke vorgestellet. 1) wie die Erlösungen aus den Heiden den heil. Geist empfangen hätten. 2) wie auch sie, als Erlösungen aus diesen Heiden, daher zu trachten hätten, daß sie den H. Geist theilhaftig werden möchten. Danach wurde gesungen, gebetet, und der Gottes-Dienst geschlossen. Eine Zeitlang, so von den Römischen Ungarischen gemacht worden, wurde im Guten gestärket und vermuntert. Den 28 May wurde einem sanften Tuticoriner Christen der Ort Luc. 11, 13. so dem Ehe-darum bitten, erkläret und ans Herz gelegt. Auf solche Heute Gelegenheit mit einem Gemüth-Seufzen von die regierende Gnade über Gottes zu reden. Er bezeugte an allem sein Wohlgefallen. Nach diesem lieset uns eine ansehliche Predigt, die unsern Gefühlen Mutter besser viel guter erwiesen, zu sich rüsten und preisen uns. Auf befragen, warum bekennet ihr nicht dem so lieb-reich gegen uns, gab sie zur Antwort: sie erkennete, daß sie das wahre Gnade Gottes hätten. Frage: warum kommt ihr denn nicht zu uns. Antw: Ich habe lange aus grosser Verlangen gehabt, mit einem kleinen dieser

Sachen wegen zu reden, christen auf zu einem
Zutrauen vor kurtzem nach Tranquebar (m) Da ich aber
vor unser Ankunft daselbst davon gehindert, welches
mir noch sehr übel thut, und das wegen unsers Un-
wohlseyns haben. Hierauf gaben wir ihr für die loblichen
Proben, die sie ihres eifrigen Verlangens nöthigen
und heilsamen Sanftmuth, und ermahnten sie,
nicht die Schuhe, sondern das Herz wohl zu
thun. Darauf sagte sie: das Herz wohl gefalle!
Da wir von sich weggingen, trafen wir dieses
unser Schwesterlein unter christlichen Christen an, an welch-
chen wir eine herzliche Liebe unter einander
verspürten: selbige stärckten und ermunter-
ten sie in Gutem, und führten ihnen ihre Herr-
lichkeit und Wohnen vor Gott zu Gemüth. Den 19ten
May wurden zu Madagacutti mit Christen und Hei-
den gewendet. Ein vornehmer Soldat Heiden wur-
ment, weil er so viele Tugenden und gute Werche
ausübete, mußte ihm die Taufe unwider-
sprechlich zu Theil werden. Hierauf zeigte man
ihm, was recht und Gottwohlgefällige gute
Werche wären, und was es wäre für einen Gewin-
de er kommen würde. Den 20ten May trafen wir
auf dem Buch-Wagen einen sanften Catechumenen
aus dem Tirupalaturischen Revier unter einem
Baum sitzend an. Er: Wollet ihr arme Heiden,
ein neue Wohnung, verlohren gehen? Antw:
Damit wir nicht verloren werden mögen, gehen
wir anitzo gen Osten nach Tranquebar, um uns
von dem rechten Weg zur Seligkeit belehren zu lassen.

Den 21ten Maij kamen wir glücklich wieder zu Tranckenbar an. Der Herr laße unsern Ausgang und Eingang gesegnet seyn.

(C) Nr. 1. aus dem Glauchischen Gesangbuche 11 Theil p. 1172.

(m) Es ist etwa vor 2 Monath geschehen, da Mutter der Gespielen zu uns alhier hin war, und uns meldete, daß sie gesonnen mit uns zu reisen wolten. Sie blieb aber aus. Wir wußten damals keine andere Ursache, als die sie hey nach angegeben, nemlich sie dürfte ja nicht vor der Pfingstzeit kommen, ohnerachtet sie ihr Gepäck mit brächten: worauf wir ihr wieder hin, daß sie möchte das wegen unbekümmert seyn: wenn sie ihr Herz Gott ergeben, so wären es uns lieber als das beste Gepäck.

Ankunft der Danziger Schiffe.

Den 24 Maij als am Tage der heil. Dreyeinigkeit, kam unser Danzig Schiff Fortuna die Louise, wohlbehalten auf der Rhede vor Tranckenbar an. Gott sey herzlich gelobet, der nicht allein die Fürbitte der Stadt, Europäer und Indianer Sadapatnam erhöret, sondern auch uns die aus Dänemarck zu Fortsetzung des Werckes der Herrn alhier aber auch leibliche Wohlthaten wohl zu Handen kommen lassen, und unsern Herrn durch erbauliche Zuschriften auf unser erquickt hat. Aus den Schreiben unserer Freunden Vorgesetzten daselbst theilen wir folgendes zur Erbauung mit. „Euch hat unser singulier Vater bis dahin im erquickten Wohlstande „dem Leibe nach erhalten; auch hat er unsere liebe

Hand